

480. Schaffermahlzeit am 9. Februar 2024

Zweite Rede der 2. Schafferin Dr. Heidi Armbruster-Domeyer

Auf Haus Seefahrt, Vorsteher und Ober-Alte

Aus einem Bericht von Kapitän August Leefmann an die Argo-Reederei vom 30.01.1971:

20. Januar: „[...] Anfang der Seereise [...]. Während der Abendstunden drehte der Wind [...] und nahm an Stärke zu, 8-9, in Böen 10 mit sehr grober See, Wasser über Deck, Deckslast und Luken; das Barometer fiel sehr schnell, und es wurde ein Orkantief [...] gemeldet. [...]“

21. Januar: „[...] Wind Stärke 9-10, mit grober See und Dünung. Ab mittag [...] Stärke 10-11, mit noch mehr an Höhe und Gewalt zunehmender See. [...] bei der Wucht des Seeschlages der überkommenden Brecher brachen die Laschings wie Bindfäden. [...] durch einen besonders schweren Brecher über die Back wurde ein [...] Rettungsboot [...] schwer beschädigt. [...]“

24. Januar: „[...] Sturm Stärke 9, in Böen 10. Das Schiff arbeitete äusserst heftig und schwer in der hohen, aufgewühlten See.“

25. Januar: „Sturm, 9-10, mit Orkanböen und durch die nun schon seit Tagen aus derselben Richtung anhaltenden Sturmstärken eine immer noch höher werdende See.“

26. Januar: „Sturm 9-10 mit Orkanböen. In den Abendstunden [...] Abnahme der Windstärken auf 7-8, sehr hohe, grobe See und äusserst hohe Dünung.“

„Am 27. Januar [...] drehte der Wind [...] und wehte mit Stärke 7 und langsam nachlassender Seestärke. [...] Das Schiff arbeitete und rollte äusserst heftig und nahm noch viel Wasser über Deckslast und Luken, aber wir kamen schneller südlich und somit weiter entfernt von der Zugbahn des neu gemeldeten Sturmtiefs. [...]“

Es ist schwer, die Situation dieser Tage so zu schildern, wie sie für Schiff und Besatzung wirklich war und welchen Belastungen alles ausgesetzt war. [...] Durch die natürlich über das ganze Schiff mit großer Gewalt hinweggehenden Brecher [...]. Der Verkehr vom Achterschiff zur Brücke war [...] nur unter Lebensgefahr möglich, und

eine Katastrophe hätte es unweigerlich gegeben, wenn das Schiff auch nur einmal seitlich von der See getroffen, und diese über die Deckslast gegangen wäre. [...]“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in dem von mir zitierten Bericht schildert ein Kapitän seiner Bremer Reederei die gefährliche Fahrt seines Schiffes durch die Biskaya nach Haifa im Jahr 1971. Der Kapitän hieß August Leefmann. Er fuhr seit seinem 17. Lebensjahr zur See. Sein Heimathafen war Bremen-Vegesack. Er war Mitglied im Haus Seefahrt und Ober-Alter. Sein Wappen hängt an der Wand des Seefahrtshofes. Ich habe August Leefmann leider nicht mehr persönlich kennengelernt, aber er war ein wichtiges Mitglied meiner Bremer Schwiegerfamilie.

Ich bin mir sicher, viele der hier anwesenden Kapitänsschafferinnen und Kapitänsschaffer könnten von ähnlichen Erlebnissen berichten. Für mich versinnbildlicht dieser Bericht den Kern von Haus Seefahrt. Die Gefahren auf See, die auch im 21. Jahrhundert noch existieren. Die Verantwortung des Kapitäns für seine Besatzung. Und das Risiko mit dem alle, die zur See fahren seit Urzeiten leben müssen – denn es hätte gut sein können, dass August Leefmann mit seiner Besatzung im Januar 1971 in der Biskaya auf See geblieben wäre und die Großmutter meines Mannes mit ihren Kindern als Witwe zurückgelassen hätte.

Das Verhältnis zwischen Kaufleuten und Seefahrenden, so wie es in Bremen seit Jahrhunderten besteht und gepflegt wird, findet seinen Ausdruck auch in der Antwort der Reederei aus Bremen an ihren Kapitän: ZITAT „[...] mit sorgenvoller Stirn [,] haben wir Ihren [...] Bericht [...] gelesen. Sie dürfen versichert sein, daß wir hier im Kontor seinerzeit, während der Tage und Stunden, die für Sie und Ihre Besatzung die Hölle gewesen sein mußten, ebenso gebangt haben. [...] Wir danken Ihnen und allen an Bord für die übermenschliche Hilfe, und den Einsatz, Schiff und Ladung glücklich ans Ziel zu bringen.“ ZITAT ENDE

Wenn wir heute zusammenkommen, dann spenden wir für Haus Seefahrt. Für die Unterstützung von Seeleuten und ihren Familien, von Studierenden der Nautik und

Seemannsfamilien aus der Ukraine. Zugleich bekunden wir mit unserer Teilnahme an dieser Schaffermahlzeit unsere Verbundenheit mit Haus Seefahrt. Die Idee von Solidarität und Verantwortung, für die Haus Seefahrt steht, teilen wir bewusst mit unseren auswärtigen Gästen, denn sie geht deutlich über unsere Stadt und unser Bundesland hinaus. Sie ist gerade in unsicheren Zeiten von besonderer Bedeutung. Diese Idee zu pflegen und zeitgemäß fortzuentwickeln – dafür setzen sich Vorsteher und Ober-Alte ein. Und dafür danken wir Ihnen sehr.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, sich zu erheben. Auf Haus Seefahrt, die Vorsteher und die Ober-Alten – ein dreifaches

Hepp - Hepp - Hepp - Hurra!